

chen der Gase nach außen gestattet, ohne daß der feuerflüssige Inhalt zum Teil herausgeschleudert wird.

Wiegand.

Form für das Brennen basischer Bessemerbirnenböden.

(Nr. 182 048. Kl. 18b. Vom 4./7. 1906 ab. Ferdinand Wahlkampf in St. Ingbert, Pfalz.)

Patentanspruch: Form für das Brennen basischer Bessemerbirnenböden, dadurch gekennzeichnet, daß sie ganz oder teilweise aus Doppelwandungen mit dazwischen liegenden Hohlräumen besteht. —

Die vorliegende doppelwandige Form vermeidet ungleichmäßiges Erhitzen der Bessemerbirnenböden, wodurch die Haltbarkeit nahezu verdoppelt wird.

Sch.

Verfahren zur Gewinnung schwerlöslicher Verbindungen der destillierbaren Schwermetalle. (Nr. 179 305. Kl. 12n. Vom 11./12. 1903 ab. Carl Luckow in Köln a. Rh.)

Patentanspruch: Verfahren zur Gewinnung schwerlöslicher Verbindungen der destillierbaren Schwermetalle, dadurch gekennzeichnet, daß diese Schwermetalle im Vakuum verdampft und die entstandenen Metalldämpfe unter möglichster Aufrechterhaltung des Vakuums in Wasser oder wässrige Lösungen geeigneter Stoffe abgesaugt oder eingeleitet werden. —

Während bei den bisher üblichen Arbeitsweisen zur Gewinnung von schwer löslichen Verbindungen der Schwermetalle die Gesundheitsgefahr für die Arbeiter groß ist, bleibt sie bei vorliegendem Verfahren nahezu ausgeschlossen, da sich die gesamten Operationen in einem dicht abgeschlossenen Apparat abspielen.

Wiegand.

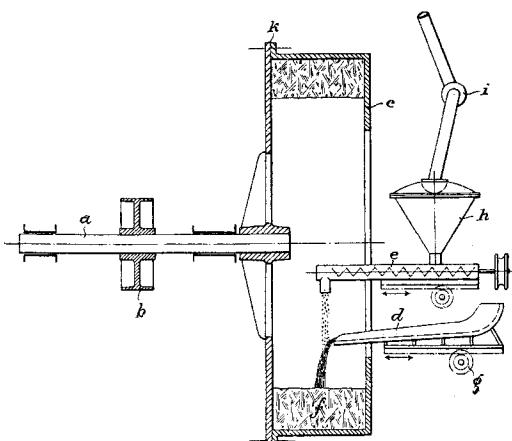
Verfahren zum Einverleiben von Stoffen in flüssige Schlacke, künstliche Schmelzen ähnlicher Zusammensetzung u. dgl. (Nr. 180 278. Kl. 80b. Vom 24./11. 1905 ab. Friedrich C. W. Timm in Hamburg.)

Patentansprüche: 1. Verfahren zum Einverleiben von Stoffen in flüssige Schlacke, künstliche Schmelzen ähnlicher Zusammensetzung u. dgl., dadurch gekennzeichnet, daß eine Fläche unter dem Schlak-

kenstrahl schnell fortbewegt und auf diese Weise mit einer dünnen Schlackenschicht bedeckt wird, auf welche die zerkleinerten Zuschläge gestreut werden.

2. Ausführungsform des Verfahrens gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß eine Trommel so schnell umläuft, daß die darin eingebrachten Materialien sich infolge der Fliehkraft am inneren Trommelmantel ansetzen, und ein Bewegen des Inhaltes nach der Mitte zu nicht eintritt. —

Während bei den älteren Verfahren die Menge der Zuschläge von der Möglichkeit abhängig ist,



die aus der Schlacke und den Zuschlägen entstehende Masse bei der Ofentemperatur zu schmelzen, kann man nach vorliegendem Verfahren Massen erhalten, die bei den üblichen Ofentemperaturen nur schwer schmelzen oder selbst nur sintern. Die Zuschläge werden lagenweise zwischen sehr dünne Schlackenschichten gebracht, und man erhält ein sehr gleichförmiges Produkt, das zur Herstellung hydraulischer Bindemittel, Bausteine, Schleifmittel u. dgl. geeignet ist. Bei der Vorrichtung liegt die Zuführungsvorrichtung e für die Zuschläge etwas hinter der Zuführungsvorrichtung d für die Schlacke.

Karsten.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Vereinigte Staaten von Amerika. Zolltarifentscheidungen. Gegen die Entscheidung des Board of General Appraisers vom 31./5. 1907, wonach *Carranauwach* nach § 695 des Tarifes zollfrei ist, ist der Zollkollektor vom Schatzamt angewiesen worden, Einspruch zu erheben. — *Graublau*, eine Farbe, die Ultramarin enthält, aber blaßblau ist und nicht die Farbkraft des Ultramarins besitzt, ist nicht als handelsübliches Ultramarinblau nach § 52, sondern als Farbe nach § 58 des Tarifes mit 30% des Wertes zollpflichtig.

Standard Oil Company. In der Gerichtsverhandlung am 17. September zu Neu-York wegen des „Charters“ der Standard Oil Company wurden folgende Daten gegeben und beschworen: Die Aktiven

der Gesellschaft stiegen von 200 791 623 Doll. im Jahre 1899 auf 371 664 531 Doll. im Jahre 1906. In derselben Periode betrug ihr Totalgewinn 490 315 934 Doll., aus welchem Dividenden im Betrage von 308, 359, 480 Doll. gezahlt wurden.

Australien. Die Regierung hat durch ein Gesetz die Einfuhr von Saccharin (mit Ausnahme für medizinische Verwendung) verboten. Eine Deputation von Fabrikanten versüßter Mineralwässer wird deshalb beim Zollminister vorstellig werden, da diese Fabrikanten lange Zeit hindurch Saccharin verwendet haben.

Australischer Bund. Beitritt zum internationalen Verbande zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Die großbritannische Regierung hat dem schweizerischen Bundesrat den Beitritt des Australischen Bundes zu der Pariser Übereinkunft zum Schutze

des gewerblichen Eigentums vom 20./3. 1883 nebst Schlusprotokoll von demselben Tage und zur Brüsseler Zusatzakte vom 14./12. 1900 angezeigt. Der Beitritt ist am 5./8. 1907 in Kraft getreten.

Zolltarifentscheidungen des Handels- und Zolldepartements des Australischen Bundes: Berliner Porzellantiegel, als andere Artikel — Abt. VIII (c) frei; Metall- oder Kupferfarbe, als Farben, zum Gebrauche zubereitet — T.-Nr. 85 (B) — Zentner 4 Shill.; Elateritfarbe, als Farbe, zum Gebrauche zubereitet, — Zentner 4 Shill.; Isobutylalkohol, als andere Spirituosen — T.-Nr. 2 (A od. B) Gallon — oder Gallon von Normalstärke 14 Shill.

Japan. Die „Japan Steel works“ wurden von Hokkaido Ganko Kisen Kaisha und den Firmen Armstrong, Whitworth & Co. und Vickers, Sons and Maxim mit einem Kapital von 1 000 000 Pfd. Sterl. gegründet. Die Stahlwerke werden in Muroran in Nordjapan errichtet und im Jahre 1909 zu arbeiten beginnen.

Über die Bergbauindustrie Japans ist laut Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in Yokohama eine von der Bergbauabteilung des japanischen Ministeriums für Ackerbau und Handel herausgegebene Veröffentlichung unter dem Titel „General information relating to the Mining Industry in Japan except Formosa“ erschienen. Der Hauptteil der Druckschrift, die auch für deutsche Industrielle wichtige Angaben bringt, ist aber japanisch geschrieben; es ist deshalb eine deutsche Übersetzung dieses Teiles angefertigt, die zurzeit im Reichsamt des Innern in Berlin zur Einsicht ausliegt.

Fabrikation von Papier und Papierstoff in Birma. Von den zur Papierfabrikation geeigneten Fasern kommt in erster Linie Bambus in Frage. Genaue Zahlen über die Ausbeute an Bambus aus einem Morgen Land sind noch nicht zu geben. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß eine große Zahl von Papierfabriken viele Jahre hindurch mit Rohmaterial versorgt werden könnten. Die auf die einheimischen Märkte kommenden Bambusstämme sind nach einem Aufsatz von R. W. Sindall nur Teilstücke der ganzen Pflanze, der Rest wird, weil er zurzeit keinen Handelswert hat, fortgeworfen. Aus $2\frac{1}{4}$ t Bambus, die 1 Pfd. Sterl. 10 sh. kosten, kann man 1 t Stoffmasse machen. Mit allen Er-

zeugungskosten stellt sich die Tonne auf 5 Pfd. Sterl. 10 sh., mit Fracht nach London oder Liverpool 7 Pfd. Sterl. 10 sh. In Anbetracht der Qualität wird sich wohl ein hoher Preis erzielen lassen, da 1 t Holzzellstoff bereits 8—9 Pfd. Sterl. erzielt.

Für die Errichtung von Papierfabriken in Birma liegen daher die Verhältnisse sehr günstig, da auch ein großer Bedarf an Papier vorhanden zu sein scheint. Das Natronverfahren gibt, besonders wenn die Knoten der Stämme entfernt werden, — sie können als Feuerungsmaterial dienen — gute Ergebnisse. Die Hauptschwierigkeit ist das Bleichen. Das Sulfitverfahren ist übrigens auch anwendbar.

Eine Reihe von Holzarten Birmas ist geeignet für die Papierfabrikation. Die für 1 t Zellstoff erforderliche Holzmenge stellt sich auf 1 Pfd. Sterl. 8 sh. Die gleiche Menge des Holzes der amerikanischen Sprossenfichte kostet 2 Pfd. Sterl. 14 sh. Die Tonne ungebleichten Zellstoffes aus Holz könnte für 5 Pfd. Sterl. 10 sh. hergestellt werden, müßte jedoch in England zu 7 Pfd. Sterl. 10 sh. bis 8 Pfd. Sterl. verkauft werden; da es etwas minderwertiger ist als die übliche Handelssorte, ist keine Aussicht auf Export, wohl aber auf nutzbringende Verwertung für den Lokalbedarf. (Papierfabrikant 5, 636—638. Nach India Office.) x.

Britisch-Ostindien. Verbot der Einfuhr von gefärbtem Chinin. Laut Bekanntmachung des Departements für Handel und Gewerbe vom 1./8. d. J. ist die Einfuhr von Chinin, das blaßrot gefärbt ist, auf dem Wasser- und Landwege verboten. (Gazette of India.)

Ausstellungen: London, Internationale Nahrungsmittelausstellung, 5.—9./11. 1907; Chicago, Nahrungsmittelausstellung, 19.—25./11. 1907; Edinburgh, Industrieausstellung, Mai bis Oktober 1908; Buenos Aires, Ausstellung für Industrie und Gewerbe, 1907.

Gibraltar. Die Ausfuhr von Schwefel und Salpeter ist durch eine am 23./8. d. J. bekannt gemachte Verordnung des Gouverneurs von dort verboten.

Die Beteiligung der wichtigsten Länder am Außenhandel des britischen Reiches im Jahre 1906 stellte sich nach einer englischen Parlamentsdrucksache folgendermaßen:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1905 £	1906 £	1905 £	1906 £
Rußland	33 366 234	30 051 348	14 884 050	15 942 057
Deutschland	35 799 758	38 021 762	42 742 300	48 312 324
Niederlande	35 481 059	36 653 519	14 516 887	16 838 123
Frankreich	53 072 900	53 871 661	23 232 663	28 764 829
Spanien	13 858 631	15 827 713	4 841 774	5 339 688
Italien	3 324 595	3 612 335	9 787 306	12 481 720
Argentinische Republik	25 034 325	23 802 963	13 383 835	19 913 654
Britisch-Indien	36 062 291	37 833 460	44 361 153	46 410 498
Australien	26 968 977	29 137 890	19 476 463	22 781 283
Kanada	25 695 898	30 318 291	13 767 079	15 477 260
			Wth.	

Englischer Whisky-Handel. Die schottischen Whiskyfabrikanten beschlossen, einige Fabriken stillzulegen, nachdem die Vorräte auf über 118 Mill. Gallonen angewachsen sind. Der Bericht besagt, daß durch die hohen Preise für Kohle und Gerste den Fabrikanten wenig Nutzen bleibt.

London. Die Alby United Carbide Factories Ltd. hat in ihrem 1. Geschäftsjahre einen Verlust von 5443 Pfd. Sterl. zu verzeichnen, was nicht anders erwartet werden konnte. Für das Jahr 1907 ist ein bedeutender Jahresgewinn zu erwarten.

Neugegründet wurden:

Lilia Nitrate Co., Ltd., London, Kapital 100 000 Pfd. Sterl., Salpeter; Lion Drug Stores Co., Ltd., Brighton, Kapital 5000 Pfd. Sterl., Drogen; Crown Coke Co., Ltd., Templeton, Kapital 4000 Pfd. Sterl., Kokerei; George Ball & Co., Ltd., Southport, Kapital 5000 Pfd. Sterl., Drogen; S. Kenyow & Co., Ltd., Warrington, Kapital 3000 Pfd. Sterl., Öl- und Färbefabrik; William Jackson & Co., Ltd., Rochdale, Kapital 8000 Pfd. Sterl., Chemische Fabrik.

An Dividendenzahlen:

Liebig Extract of Meat Co., Ltd., London 5%; Thomas W. Ward & Co., Ltd., Sheffield 10%; Tongaat Sugar Co., Ltd., Liverpool 15%; George M. Callender & Co., Ltd., London 5%; Buxton Lime Firms Co., Ltd., Buxton 5%; Burnley Paper Works, Ltd., Burnley 10%; Thomas Owen & Co., Ltd., Cardiff 5%; Linares Lead Co., Ltd., London 12%; Associated Portland Cement Co., Ltd., London: nach Abzug von 138 619 Pfd. Sterl. für Neuan schaffungen verbleibt ein Jahresgewinn von 416 076 (348 644) Pfd. Sterl. Für Abschreibungen wurden 70 775 Pfd. Sterl. verwendet.

Am 24./9. richtete in der Chemischen Fabrik von Parke, Davis & Comp. ein Feuer großen Schaden an.

Die Zinnproduktion in Cornwall. Die Zinnproduktion in Cornwall im Jahre 1906 hat gegenüber 1905 nicht wesentlich zugenommen. Gegen über 6006 t im Jahre 1906 betrug die Gesamtmenge des verkauften Erzes 5796 t im Jahre 1905. (Eng. Min. Journ. 83, 244—245 [1907].) *Ditz.*

Liverpool. In der Generalversammlung in Liverpool am 19./9. beschlossen die Vereinigten Handelskammern Englands, die englische Regierung zu ersuchen, größere Strenge bei der Handhabung des Markenschutzes zu üben und die in England selbst erzeugten Waren dadurch zu schützen, daß ausländisch erzeugte Waren nicht als „englische“ verkauft werden dürfen. —

Am 23./9. brach in den Albion Oilcake Mills ein Feuer aus, das einen großen Teil des Warenlagers vernichtete.

Manchester. Hier wird am 23./10. bis 9./11. eine Gasausstellung stattfinden, die vor allem Innen- und Straßenbeleuchtung, Gasmaschinen und die Verwendung von Gas in Fabriken umfassen soll. Auch die Nebenprodukte der Gasfabrikation, Modelle von Gaserzeugungsanlagen und Untersuchungsapparate sollen vorgeführt werden. Leiter ist W. Cawood, Manchester, St. James Hall.

Amsterdam. Bei einer von der Regierung vorgenommenen Bohrung nach Kohlen bei Winterswijk wurden bei einer Tiefe von etwa 120 m Kalisalze angebohrt.

Luxemburg. Die Einfuhr von Phosphorzündwaren mit Ausnahme solcher, die zur Entzündung von Grubenlampen dienen, ist laut Gesetz vom 3./8. d. J. verboten. *Wth.*

Rußland. Zolltarifierung von Waren. Als natürlicher gemahlener Kryolith sind verschiedene chemische Präparate, die den natürlichen Kryolith seiner Bestimmung nach ersetzen, wie Doppelsalze von Fluornatrium und Fluoraluminium, Natrium-

fluorsilicat u. dgl. eingeführt worden, die als nicht besonders genannte chemische Produkte nach Art. 112, Punkt 9 zu verzollen sind.

Finnland. Zolltarifierung von Waren. Nach einem Rundschreiben der Oberzollbehörde hat der Kaiserliche Senat für Finnland verordnet, daß gewöhnlich im Handel vorkommender, als Dünger bestimmter roher Chilesalpeter und rohes schwefelsaures Ammonium bis Ende nächsten Jahres nach Finnland zollfrei eingeführt werden dürfen.

Patentstatistik. Italien. Es wurden Patente erteilt 1904: 4500; 1905: 4800. Davon entfielen auf Italien 1602 bzw. 1660, auf das Deutsche Reich 1025 bzw. 1114; insgesamt ist das Ausland mit 64,4% aller Patente beteiligt. Portugal. Es sind Patente erteilt 1901: 249; 1902: 303; 1903: 335; 1904: 319; 1905: 359.

(Blatt für Patent-, Muster- u. Zeichenwesen 13, 155—156 [1907].) *Wth.*

Schweiz. Neuauflage der schweizerischen Pharmakopöe. Laut Bundesratsbeschuß vom 9./8. ist das von der schweizerischen Pharmakopöekommission unter dem Titel „Pharmacopoea helvetica, editio quartae“ ausgearbeitete Werk zur schweizerischen Landespharmakopöe erklärt worden. Als Zeitpunkt, an dem in den Apotheken die Arzneipräparate, die Bezeichnung der Gefäße und die Aufbewahrungsart der Medikamente der neuen Pharmakopöe angepaßt sein sollen, ist der 1./3. 1908 festgesetzt. (Eidgenössische Gesetzesammlung.)

Wth.

Österreich-Ungarn. Zolltarifentscheidungen. Menthol, der feste Anteil des Pfefferminzöles, Tar.-Nr. 155b 2 für 100 kg 60 Kr., vertragmäßig 36 Kr.; Schwefelsäurekonzentrationsapparat, 37,89 kg schwer, bestehend aus einem Kessel und zwei Kühlgefäßen, die sämtlich aus einer Legierung von Platin mit Gold hergestellt sind, T.-N. 569, für 1 kg 6 Kr.

Wien. Zur Erneuerung des Petroleumkartells schreibt die Neue Freie Presse: Nach der Auflösung des Kartells der Petroleumraffinerien ist der Plan aufgetaucht, daß nur zwischen den größten Rohölproduzenten und Raffinerien mit Ausschuß der kleineren Firmen Vereinbarungen getroffen werden sollen. Da die Bemühungen, eine neue Organisation der „Petrolea“ unter dem weitesten Anschluß der Produzenten zu schaffen, gescheitert sind, denkt man daran, die „Petrolea“ ev. in einer anderen Form wieder ins Leben zu rufen. Maßgebende Produzenten haben den Wunsch, daß die „Petrolea“ als eine Art Naphthabank tätig sein solle, die große Rohölvorräte halten und auch Vorschüsse gewähren, aber sich nicht, wie dies bisher der Fall war, vertragsmäßig dazu verpflichten soll. Die neue Organisation würde dann durch das Ausmaß der Vorschüsse auf die Höhe der Produktion einwirken können. Das Kartell der Raffinerien soll nicht wie bisher auf dem Rohöl- und Raffinadepreise aufgebaut sein, sondern infolge der neueren Entwicklung der Petroleumindustrie den Stützpunkt in der Erzeugung der Nebenprodukte finden. In der letzten Zeit ist auch das Projekt gereift, eine neue große Produzentenraffinerie ins Leben zu rufen. Eine Deputation der galizischen Rohölproduzenten hat vor kurzem beim Ministerpräsidenten, dem Finanz-

minister und dem galizischen Landsmannminister vorgesprochen, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verhältnisse in der Rohölindustrie zu lenken. Die Rohölproduzenten haben allseitig den Eindruck empfangen, daß sie bei ihren Sanierungsbestrebungen der weitestgehenden Unterstützung von seiten des Landes und der Regierung sicher sein können. Infolgedessen eröffne sich die Möglichkeit, mit Hilfe der in Aussicht gestellten Mittel das Projekt des Baues einer großen Produzentenraffinerie mit ausreichenden Reservoirs und Zisternenpark zu verwirklichen und dadurch die Schaffung des bereits konstruierten Blocks der hervorragendsten Rohölproduzenten die Aufrechterhaltung einer preisregulierenden Organisation unter Anlehnung an die von der Kreditanstalt finanzierte „Petrolea“, bzw. an die schon bestehenden großen Lagerräume zu ermöglichen.

Hier fand die konstituierende Generalversammlung des Verbandes der keramischen industriellen Österreichs statt. Dieser bezweckt die Wahrung der gemeinsamen Fachinteressen der Tonwarenindustrie. Fast sämtliche Unternehmungen dieser Branche sind bereits dem Verbande als Mitglieder beigetreten.

Das Fabriksetablissem ent der Ungarischen Allgemeinen Farbenfabrik ist vollständig abgebrannt.

In Limanova wird mit französischem Kapital eine neue Petroleumraffinerie errichtet, welche im nächsten Jahre in Betrieb gesetzt werden soll und hauptsächlich den Export von Petroleum nach Frankreich pflegen wird.

Die Veitschen Magnesitwerke, A.-G., weisen für das am 30./6. abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1723 000 Kr. aus und verteilen daraus eine Dividende von 12½%.

Der Arbeitsmarkt im Monat August 1907. Nach dem Reichsarbeitsblatt (5. 816—820, 21./9. 1907)stellten sich die Verhältnisse auf dem gewerblichen Arbeitsmarkte auch im August im allgemeinen günstig; ein Umschlag in der Konjunktur ist nirgends eingetreten. Der Kohlenbergbau war nach wie vor sehr stark beschäftigt, zum Teil bei steigenden Löhnen. In der Metall- und Maschinenindustrie hatten die berichtenden Betriebe im allgemeinen eine durchaus günstige Beschäftigung zu verzeichnen, wenn auch aus einzelnen Bezirken (Saarbezirk, Sachsen) für einzelne Zweige (Kleineisen, Wärme kraftmaschinen, Lokomobilen) ein gewisses Nachlassen der Aufträge gemeldet wird. Die gute Konjunktur in der elektrischen und chemischen Industrie hat weiter angehalten, und ebenso war die Lage in der Textilindustrie im allgemeinen nicht ungünstig, abgesehen von der Aachener Tuch- und der Krefelder Seidenindustrie.

Die chemische Großindustrie zeigte einen recht starken Geschäftsgang; das Angebot an Arbeitskräften war recht schwach.

Die Farbenfabriken hatten im Berichtsmonat gut zu tun. Mangel an Arbeitern bestand in Biebrich, Höchst a. M. und Elberfeld; dort war auch Überarbeit vielfach nicht zu umgehen. Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen wurden in Stuttgart, Höchst a. M., Elberfeld bewilligt. Die Betriebe, die anorganische Säuren herstellen, hatten wie in den Vormonaten viel Arbeit. In der

Chromfabrikation war der Geschäftsgang ungleichmäßig, so daß gegen den Vormonat und August 1906 vielfach eine Verschlechterung eintrat. In der Fabrikation von Ceresin flautete nach dem Bericht aus Hamburg gegenüber dem Vormonat die Lage ab. Hingegen hatte die Gelatinefabrikation befriedigend zu tun. Der Geschäftsgang in der Glycerinindustrie war wie im Vormonat recht schwach. Die Extraktindustrie hatte gut zu tun, wenn sich auch gegen Juli eine geringe Abschwächung bemerkbar machte. Keine Änderung trat in dem guten Geschäftsgange der Betriebe ein, die technische, chemische und pharmazeutische Präparate herstellen. In Berlin fehlten wiederum Arbeitskräfte, ein Überangebot wird aus Darmstadt gemeldet. Die Kieselgurindustrie war andauernd gut beschäftigt.

Die Weißblechentzinnungsindustrie war im ganzen gut beschäftigt, wenn auch etwas geringer als im Vormonat; das Angebot an Arbeitskräften reichte aus.

In der Kalindustrie trat eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem Vormonat ein, die Lage war noch etwas besser als im August 1907; das Angebot von Arbeitskräften genügte dem Berichte zufolge.

Die Dorfunder und Stolberger Zink- und Bleihütten waren gut beschäftigt, litten aber immer noch unter sehr großem Arbeitermangel. Im Bezirk Ramsbeck hatten über 300 Arbeiter gekündigt, weil ihnen die geforderte 15%ige Lohnerhöhung abgeschlagen worden war; die Kündigung wurde jedoch zurückgenommen.

In der Fensterglasindustrie war der Geschäftsgang wie im Vormonat unbefriedigend und schlechter als im Vorjahr. Dagegen war die Lage in der Spiegelglasindustrie zufriedenstellend.

In der Papierindustrie trat im allgemeinen keine Änderung in dem guten Geschäft der Vormonate ein, doch arbeitete die Industrie infolge der Verteuerung der Rohstoffe und Arbeitslöhne, die mit dem empfindlichen Arbeitermangel zusammenhängen, vielfach unter schwierigeren Umständen als im Vorjahr. *Wth.*

Leipzig. Der Rat der Stadt beabsichtigt, zunächst in engerem Umfange, eine bakteriologische Milchuntersuchung einzuführen; an einmaligen Kosten werden vorerst 3000 M, an jährlichen Betriebskosten 8000 M gefordert.

Handelsnotizen.

Aachen. Internationale Bohrgesellschaft, Erkelenz. Der Bruttogewinn, der im Vorjahr 18,33 Mill. erreicht hatte, beläuft sich für 1906/07 auf 4,92 Mill. Mark. Die Abschreibungen betragen 1,91 (3,85) Mill. Mark. Der Rein gewinn beträgt rund 3 (14½) Mill. Mark. Zur Verteilung einer Dividende von wiederum 500%, die 5 Mill. M erfordert, wird ein Teil des vorjährigen Gewinnvortrages von 6,05 Mill. M herangezogen.

Berlin. Chemische Werke v. m. Dr. Heinrich Byk. Nach 77 498 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 56 742 M, um

den sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlust vermindert. Es bleiben sonach 567 664 M Verlustvortrag.

Die Chemischen Werke Kirchhoff & Neirath in Berlin, pharmazeutische Präparate, und „Enka“ Produkte für Textilzwecke sind in eine gleichnamige G. m. b. H. mit 500 000 M Stammkapital umgewandelt worden.

Breslau. Das verflossene Geschäftsjahr 1906/07 brachte den Schlesischen Cellulose- und Papierfabriken in Kunnersdorf nach Abzug der Abschreibungen von 146 085 (124 496) M einen Reingewinn von 228 037 (181 490) M, aus dem 10% (7½%) Dividende gleich 160 000 M (120 000 M) verteilt werden sollen.

Dortmund. Die Harpener Bergbau-A.-G. erzielte im Geschäftsjahre 1906/07 nach Abschreibung von 9 281 842 (8 422 930) M. einen Reingewinn von 9 449 558 (8 649 327) M zu folgender Verwendung: 12% (11%) Dividende auf 72,2 Mill. Mark Aktienkapital gleich 8 664 000 (7 942 000) M, Zuwendung für gemeinnützige Zwecke 180 000 (150 000) M, Gewinnanteile 368 831 (322 958) M und Vortrag 236 727 (234 368) M.

Dresden. Die Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt Volkmar Häning & Comp., Dresden, verlegte Mitte September ihren Betrieb und ihre Büros nach ihrem Neubau in Heidenau bei Dresden. Die Firma befaßt sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Apparaten und Maschinen für die Nahrungsmittel- und für die chemische Industrie wie Vakuumverdampfapparate, Vakuumtrockenapparate, Autoklaven, Dampfkochapparate, Luftpumpen usw. und liefert komplett Anlagen zur Herstellung von Gerbstoffextrakten, Kondensmilch, Milchzucker usw.

Die Patentpapierfabrik zu Penig erzielte einen Reingewinn von 640 240 (654 529) M bei Abschreibungen von 280 000 M (wie i. V.). Die Dividende beträgt wieder 12%.

Elberfeld. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, das Angebot des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Augusta Victoria von mindestens 751 Kuxen anzunehmen. Das zur Bestreitung des Anteils der Farbenfabriken an diesem Geschäft und zum Ausbau der norwegischen Wasserkräfte und Salpeterfabriken erforderliche Kapital soll durch eine Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Mill. Mark auf 36 Mill. Mark beschafft werden. Die jungen Aktien werden den Aktionären dergestalt angeboten, daß auf je sieben alte fünf neue Aktien zum Kurse von 105% entfallen. Um den Aktionären den Bezug zu erleichtern, soll die Einzahlung auf die jungen Aktien erst Mitte Mai 1908 erfolgen. Außerdem soll der Hauptversammlung vorgeschlagen werden, der Rücklage II 4 200 000 M zu entnehmen und neben der ordentlichen Dividende als außerordentliche Dividende von 20% an die Aktionäre auszuschütten. — Mit diesen übereinstimmende Beschlüsse faßte der Aufsichtsrat der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik.

Hamburg. Den Winterschen Papierfabriken verbleiben nach 104 415 M Abschreibungen 124 114 (119 794) M, wovon 100 000 (—) M dem Verfügungsbestande überwiesen und 10 114 (119 794)

M vorgetragen werden. Eine Dividende wird auch für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht verteilt.

Die Sprengstofffabriken Hoppecke, A.-G., beabsichtigen eine Erhöhung ihres bisher 1 200 000 M betragenden Grundkapitals.

Hannover. Das Kaliwerk Beienrode plant die Niederbringung eines zweiten Schachtes.

Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Hannover-Thüringen ermächtigte den Vorstand, die Geschäftsanteile gegen Gewährung einer Beteiligung an der Vereinigungsgesellschaft für Kalibergbau in Höhe von 1 130 000 M auf diese zu übertragen. Die Versammlung beschloß die Einforderung von 210'000 M Zubuße.

Die Portlandzementfabrik Germany, A.-G. in Lehrte, erzielte im abgelaufenen Jahre einen Rohgewinn von 1 544 085 (1 086 341) M, aus dem nach Abschreibung von 564 869 (391 253) M eine Dividende von 8% (5%) auf die Vorzugsaktien und von 2% (0%) auf die Stammaktien verteilt werden soll.

Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk. In 1906/07, dem fünfzigsten Geschäftsjahre des Unternehmens, erhöhte sich der Bruttogewinn auf 150 024 (419 140) M. Davon werden 58 465 (41 944) M zu Abschreibungen verwendet und 90 000 M als 6% (0%) Dividende verteilt.

Harburg. Chemische Fabriken Harburg-Staßfurt (vorm. Thörl. Heidemann), A.-G. Laut Geschäftsbericht erzielte die Gesellschaft im Berichtsjahre 1906/07 einen Rohgewinn von 772 372 (620 828) M. Nach Abzug der Unkosten und der Abschreibungen, die für Harburg wieder 20 000 M und für Staßfurt 15 000 M betragen, ergibt sich ein Reingewinn von 162 741 (126 696) M, woraus 15% (12%) Dividende verteilt werden.

Kattowitz. Oberschlesische Zinkhütten-A.-G. Das zweite Geschäftsjahr ergab einen Rohgewinn von 144 155 (511 133) M. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 159 069 M auf die Anlagewerte abzuschreiben, 6000 M (14 000) der Rücklage zuzuführen, 10 000 (20 000) M dem Arbeiterversorgungsbestand zu überweisen, 5700 (0) M als Beitrag zur Errichtung der Technischen Hochschule in Breslau zu bewilligen und 6324 M vorzutragen. Im Vorjahr wurden 5% Dividende verteilt.

Köln. Zuckerfabrik Brühl. Nach 166 741 (194 110) M Abschreibungen verbleibt ein Überschuß von 156 042 (118 757) M, woraus wieder 4% Dividende auf das Aktienkapital von 1 050 000 M, ferner 5% (3%) Mehrdividenden auf 2 025 434 (2 092 925) M Aktien gezahlt werden.

Nestadt. In der letzten Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikats wurde die Beschlusffassung über die Aufnahme der Gewerkschaft Günthershall von der Tagesordnung abgesetzt, da eine Einigung über die Beteiligung bisher noch nicht erzielt worden ist. Die Aufnahme der Gewerkschaft Heldrungen soll verschoben werden. Dem aus der Verwaltung des Syndikats ausscheidenden Geh. Bergrat Rich. Schreiber wurde eine Dotations von 100 000 M zugewiesen. Das Syndikat soll, wie Berliner Blätter weiter melden, in der Zeit

vom 1./I. bis 1./9. einen Mehrabsatz im Werte von $3\frac{1}{4}$ Mill. M erzielt haben.

Posen. Die Zuckerfabrik Union, A.-G. zu Pakosch erzielte im Geschäftsjahr 1906/07 nach 95 813 M Abschreibungen einen Reingewinn von 137 453 M. Das Aktienkapital beträgt 1 266 000 M.

Staßfurt. Die Concordia, chemische Fabrik a. A. in Leopoldshall erzielte nur 567 187 M Fabrikationsgewinn. Nach 94 766 (64 499) M Abschreibungen bleiben 299 713 (300 961) M Reingewinn, woraus eine Dividende von 13% (16%) verteilt wird.

	Dividenden:	1906/7	1905/6
		%	%
Internationale Bohrgesellschaft Erkelenz		500	500
Harpener Bergbau-A.-G.		12	11
Schwelmer Eisenwerke Müller & Co., A.-G.		10	10
Eisenwerk Gaggenau		6½	8
Geisweider Eisenwerke, Stammaktien		16	14
Vorrechtsaktien		18	16
Oberschlesische Zinkhütten, A.-G., Kattowitz		0	5
Portlandzementfabrik Germania	Vorzugsaktien	8	5
	Stammaktien	2	0
Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk		6	0
Zuckerfabrik Brühl		4	4
Aktien-Zuckerfabrik Bennigsen		10	5
Schlesische Cellulose- und Papierfabriken, Kunnersdorf		10	7½
Patentpapierfabrik Penig		12	12
Vereinigte Chemischen Werke, Charlottenburg		13	13
Deutsch-Amerikanische Lack- u. Firma- werke Degenhardt & Knoche, A.-G. in Hamm		5%	0
Gewerkschaft Alexandershall, Ausbeute für das 3. Vierteljahr M 150.			
Gewerkschaft Wilhelmshall, Ausbeute für September M 100.			

Aus anderen Vereinen und Versamm- lungen.

XII. Hauptversammlung des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands zu Goslar am 19.—22. September 1907.

Eine große Zahl von Teilnehmern hatte sich zur diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands eingefunden, von denen die meisten schon zu dem herkömmlichen Begrüßungsabend erschienen waren. Am 20./9. erfolgte früh 9 Uhr die offizielle Eröffnung durch den Vorsitzenden, Hofrat Dr. Forster-Plauen, der in seiner Begrüßungsrede auf die politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres hinwies und auf die Gefahren aufmerksam machte, die eine allzu weitgehende staatssozialistische Gesetzgebung für alle freien Berufsstände mit sich bringe. Nach Begrüßung der anwesenden Vertreter von Staats- und Kommunalbehörden schloß er mit einem Hoch auf

den Kaiser. Es folgte eine große Zahl von Begrüßungsansprachen.

Hier nach ergriff Dr. Treumann - Hannover das Wort zu seinem Vortrage: „Über einige Handelsfragen“. Im Anschluß an seine früheren Ausführungen über denselben Gegenstand besprach der Redner zunächst die Arten der Verstaatlichung des Untersuchungswesens. Gefahren für den Stand der öffentlichen Chemiker bringt die Verstaatlichung im engeren Sinne, d. h. die Monopolisierung des Untersuchungswesens auf solche Anstalten, die vom Staate oder von Corporationen errichtet und unterhalten werden. Wo es sich um Arbeiten handelt, die im öffentlichen Interesse liegen, sind derartige Anstalten am Platze. Ihr Arbeitsgebiet sollen wissenschaftliche Untersuchungen u. dgl. sein, wozu die Mittel der Privatchemiker nicht ausreichen. Sie sollten aber keine auf Erwerb abzielende Tätigkeit ausüben. Die vielfach aufgestellte Behauptung der höheren Zuverlässigkeit staatlicher Anstalten scheint auch nicht zutreffend. Fehler können auf beiden Seiten gemacht werden und sind auf beiden Seiten gemacht worden. Eine staatliche Anstalt wird dadurch in keiner Weise in ihrer Existenz bedroht. Begeht aber ein Privatchemiker Fehler, so verliert er das Vertrauen seiner Auftraggeber und schädigt sich dadurch. Er wird also im eigenen Interesse bestrebt sein müssen, seine Arbeiten mit größter Sorgfalt auszuführen. Was die öfters bezweifelte Unabhängigkeit der öffentlichen Chemiker anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß derjenige Chemiker, der amtliche Untersuchungen auszuführen hat, sich in seiner Privat-tätigkeit in gewissem Sinne wird beschränken müssen. Weiterhin spricht der Redner noch das Streben nach Vereinbarungen von Untersuchungsmethoden, das in gewissem Sinne zweifellos berechtigt und zweckmäßig ist. Doch ist auch zu berücksichtigen, daß andererseits durch derartige Vereinbarungen das selbständige Denken beschränkt wird. Besonders schwierig sind Vereinbarungen bezüglich der Probenahme. Es wäre wünschenswert, daß die Materialprüfungsanstalten in dieser Richtung aufklärend wirkten. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß die öffentlichen Chemiker ihre Interessen stets nur sachlich vertreten, niemals aber das Prinzip der „schräferen Tonart“ in Anwendung bringen sollen.

Hier nach sprach Dr. Woy - Breslau: „Über die Erfahrungen mit der Breslauer Grundwasserversorgung“. Nach einer kurzen Schilderung des Breslauer Wasserwerkes ging der Redner zu einer kritischen Besprechung der Ursachen jener allgemein bekannten Ereignisse über, die eine plötzliche Verschlechterung des Leitungswassers herbeigeführt hatten. Der Hauptfehler, der bei der Anlage des Wasserwerkes gemacht wurde, sei darin zu suchen, daß keine genügende geologische Untersuchung des in Betracht kommenden Geländes vorgenommen worden sei. Man habe sich ausschließlich auf die bakteriologische Prüfung beschränkt und sei von der Annahme ausgegangen, daß das Wasser des dortigen Überschwemmungsgebietes in keinem Zusammenhang mit dem Grundwasser stehe. Durch eine besondere Verkettung von Zufällen trat aber die Irrtümlichkeit dieser Anschauung in einer Weise zutage, wie sie schlagender kaum gedacht werden kann. Nach Ablauf des trockenen Jahres 1904 war